

## **647. Sitzung des Akademischen Senats der Freien Universität Berlin vom 14. November 2007**

**Gemeinsame Resolution der im Akademischen Senat der Freien Universität vertretenen Fraktionen zur Vorstellung des Masterplans "Wissen schafft Berlins Zukunft" durch Herrn Senator Prof. Dr. Zöllner am 24. Oktober 2007:**

- 1.) Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin unterstützt die programmatische Zielsetzung des Senators für Bildung, Wissenschaft und Forschung, den Wissenschaftsstandort Berlin zu stärken und seine nationale und internationale Attraktivität weiter zu steigern. Die Ankündigung des Senators, die Leistungsfähigkeit der Berliner Hochschulen im Rahmen der geplanten Ausbildungs- und Forschungsoffensive des Masterplans "Wissen schafft Berlins Zukunft" durch die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel zu intensivieren, wird daher ausdrücklich begrüßt. Der Akademische Senat nimmt mit großer Zustimmung zur Kenntnis, dass die Berliner Wissenschaftspolitik nach Jahrzehnten kontinuierlicher Kürzungen universitäre Forschung und Lehre gemäß ihrer herausragenden gesellschaftlichen Bedeutung verstärkt fördern wird.
  
- 2.) Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin vertritt die Überzeugung, dass die gezielte Weiterentwicklung der breiten wissenschaftlichen Kooperationen zwischen den Berliner Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes den richtigen Weg zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts darstellt und geeignet ist, die großen Erfolge, welche die Berliner Universitäten im Rahmen der Exzellenzinitiative errungen haben, kontinuierlich fortzuschreiben. Fördermaßnahmen sollten jedoch nicht in der Schaffung neuer kostspieliger Institutionen bestehen, sondern auf den Ausbau flexibler wissenschaftlicher Netzwerke mit Planungspotential und Zukunftsperspektiven zielen.

Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin lehnt daher die Gründung eines mit Promotions- und Graduierungsrecht ausgestatteten "International Forums for Advanced Studies" ab. Eine solche Einrichtung würde den Wissenschaftsstandort Berlin nicht stärken, sondern schwächen, da die Auslagerung einzelner Wissenschaftler bzw. Forschungsbereiche aus den Universitäten das Risiko der disziplinären Isolation erzeugt, statt neue Formen der Kooperation zu schaffen. Im Endeffekt käme es so zu einer Blockierung der wissenschaftlichen Innovationskraft, die für exzellente Forschung und damit auch für die Attraktivität des Standortes Berlin notwendig ist.

3.) Eine noch stärkere nationale und internationale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes Berlin ist nur durch Spitzenforschung auf dem Boden der Universitäten zu erreichen. Spitzenforschung bedarf komplexer Forschungsnetzungen, die an die Ressourcen von Labors und Bibliotheken, an Arbeitsgruppen, Mitarbeiterstäbe, administrative Organisationsstrukturen und - nicht zuletzt - an aktive Nachwuchsförderung gebunden sind. Ziel muss es folglich sein, die Kooperation der drei Berliner Universitäten dort zu unterstützen, wo sie sich jeweils fachspezifisch aus gemeinsamen Vorhaben ergibt, und die bereits jetzt produktiv betriebenen Formen der Zusammenarbeit - auf dem Gebiet von Exzellenzclustern, Sonderforschungsbereichen, Graduiertenschulen oder DFG-Forschungszentren wie dem "Matheon" - weiter zu entwickeln.

4.) Der Akademische Senat der Freien Universität hält die geplante Neueinrichtung einzelner Studiengänge unter dem Dach des "International Forum of Advanced Studies" für ein Konzept, das in die falsche Richtung weist. Damit Master- und Promotionsprogramme eine Qualität entfalten können, die exzellente Studierende aus dem In- und Ausland anzieht, bedarf es einer breiten fachlichen Vernetzung mit den jeweiligen Kernfächern und ihren hochspezialisierten Studiengängen, nicht aber der Schaffung isolierter Ausbildungsgänge ohne Anbindung an die einzelnen Grundlagendisziplinen.

Die Konzentration einer "Elitenausbildung" in einem "International Forum of Advanced Studies" widerspricht darüber hinaus dem Auftrag und dem Selbstverständnis der Universität, den wissenschaftlichen Nachwuchs sowohl auf Breiten- als auch auf Spitzenniveau zu qualifizieren. Das Prüfungs- und

Promotionsrecht muss uneingeschränkt bei den Universitäten verbleiben, weil nur diese auf der Grundlage differenzierter Studiengänge die Vielfalt und Qualität wissenschaftlicher Ausbildung gewährleisten.

- 5.) Der Akademische Senat ist der Auffassung, dass die Steuerung des Berliner Hochschulsystems nicht Aufgabe einer Einrichtung außerhalb der Universitäten sein kann. Die erfolgreiche Tradition und Verfassung der Berliner Universitäten als Kuratorialhochschulen zeigt, dass diese selbst in der Lage sind, ihre Strukturplanung in abgestimmter Verantwortung wahrzunehmen. Die Verlagerung solcher Aufgaben in das IFAS würde die Autonomie der bestehenden Universitäten erheblich beeinträchtigen.
  
- 6.) Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin sieht in der beabsichtigten Gründung des "International Forum of Advanced Studies" die Gefahr der Schwächung der Mutteruniversitäten und ihrer Beschränkung auf die Aufgaben der reinen Berufsausbildung. Das daraus resultierende Gefälle zwischen den Restuniversitäten und den dauerhaft ausgelagerten Exzellenzbereichen würde nicht zu einer Stärkung des Wissenschaftsstandortes Berlin, sondern zu einem Verlust seiner bereits jetzt gegebenen weltweiten Strahlkraft führen, wie sie durch internationale Gutachter im Exzellenzwettbewerb überzeugend bestätigt wurde.

Der Akademische Senat bittet den Präsidenten der Freien Universität Berlin, diese von einem breiten Konsens der Gruppen getragenen Auffassungen in den weiteren Gesprächen mit dem Wissenschaftssenator nachdrücklich und zielführend zu vertreten.